

UMWELT

Auf die Region abgestimmte Begrünungen mit Schnittgutübertragung oder Saatgut

Naturwiesen und -weiden gehören mit ihren zahlreichen Pflanzen- und Tierarten zu den wertvollsten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft. Viele Artengruppen wie beispielsweise Heuschrecken und Tagfalter haben hier ihre weitaus grösste Artenvielfalt. Aufgrund der intensiven Landnutzung hat die Verbreitung wertvoller Wiesen in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Mit gezielten Massnahmen werden deshalb neue artenreiche Wiesen angelegt oder bestehende Flächen aufgewertet. Für die Erhaltung der Biodiversität ist es dabei zentral, dass bei Schnittgutübertragungen oder Einsaaten regionales Material verwendet wird.

Von Arten und Ökotypen

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich Pflanzen genetisch an lokale Bedingungen angepasst. Bestimmend sind das regionale Klima, die Bodeneigenschaften oder die Art der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung. So gibt es beim Wiesenlieschgras eine Weideform und eine Wiesenform. Diese an den Standort angepassten Variationen einer Art werden als Ökotypen bezeichnet.

Die Ökotypen weisen nicht nur genetische, sondern auch physiologische und ökologische Unterschiede auf. So können beispielsweise Trockenheitsresistenz oder Blühzeitpunkt anders sein. Werden nun bei einer Aufwertung einer Fläche Standardmischungen eingesetzt, sind möglicherweise Arten enthalten, die in der Region gar nicht vorkommen und trotzdem konkurrenzstark sind. Sie können regional angepasste Ökotypen verdrängen. Oder die angesäten, nicht standortangepassten Arten verschwinden nach einigen Jahren wieder und die neu angesäte Wiese verliert so ihre Vielfalt und damit ihre Qualität.

Direktbegrünungen

Bei der Direktbegrünung werden die Samen einer artenreichen Spenderfläche geerntet und direkt auf eine Empfängerfläche übertragen. Hierfür gibt es verschiedene Methoden, die sich darin unterscheiden, wie die Samen geerntet und wie sie übertragen werden. Direktbegrünungen sind zum Beispiel Schnittgutübertragungen oder Heublumen-Saat. Näheres zu den Methoden: www.regioflora.ch (Merkblatt Direktbegrünungen).

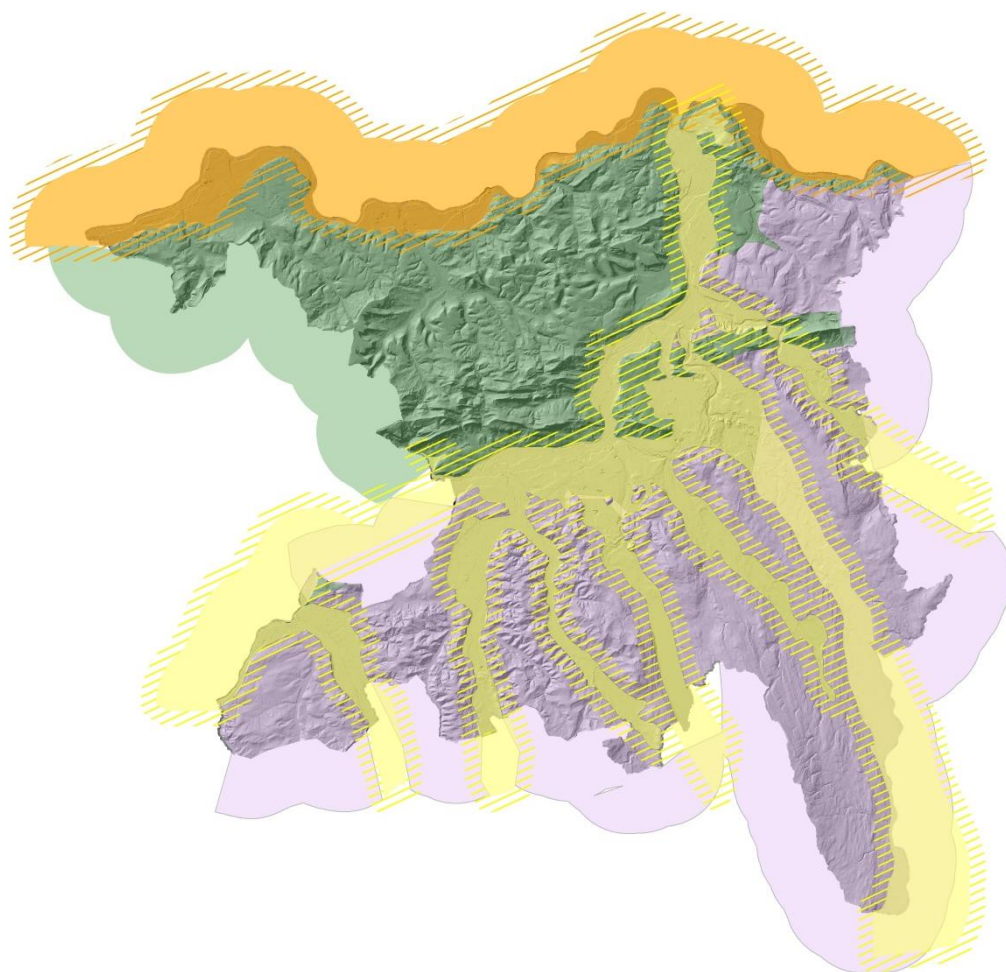
Aus ökologischen aber auch aus wirtschaftlichen Gründen ist es sinnvoll, das Saatgut auf einer möglichst nahe gelegenen Spenderfläche zu ernten. Dazu wurde der Kanton Aargau in Regionen mit relativ homogenen ökologischen Bedingungen unterteilt, sogenannte biogeographische Regionen. Sie sind in der nachfolgenden Karte dargestellt. In der Praxis heisst das nun, dass Spender- und Empfängerfläche in derselben biogeographischen Region liegen sollten, um damit angepasste Ökotypen in die neue Wiesenfläche einzubringen. Dadurch wird die genetische Vielfalt erhalten und so der Artenreichtum der Wiesen langfristig bewahrt.



Direktbegrünung mit Schnittgut

Biogeographische Regionen im Kanton Aargau

Für die Neuanlage von artenreichen Wiesen mittels Direktbegrünungen sollen Spender- und Empfängerfläche in der gleichen biogeographischen Region liegen. Im Aargau sind dies das Rheintal, die übrigen Flusstäler, der Jura und die Molassehügel.



Biogeographische Regionen



Rheintal
übrige Flusstäler
Jura
Molassehügel

Bezug ab angrenzender Region (aus gleicher Landschaftskammer) möglich für:



Rheintal
übrige Flusstäler

Abweichungen von diesem Schema sind in begründeten Fällen möglich (Rücksprache mit Abteilung Landschaft und Gewässer, Sektion Natur und Landschaft).

Weitere Informationen:

Regio Flora: Plattform zur Förderung der regionalen Vielfalt im Grünland
www.regioflora.ch

Kontakt und Auskunft:

Kanton Aargau
Department Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Landschaft und Gewässer
062 835 34 50 / alg@ag.ch
www.ag.ch/naturschutz

September 2018